

# Ein Jahr für dich

Autor(en): **Heer-Sialm, Marie-Thérèse**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1979)**

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-987639>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# Ein Jahr für dich

Nur in seltenen Fällen hat ein Jugendlicher konkrete Vorstellungen über seine spätere Tätigkeit. Da sagt Vreni: «Ich möchte etwas mit Kindern machen» oder «Ich will Sozialarbeiterin werden». Aber sie sieht weder den Ausbildungsgang noch den Beruf klar umrissen. Oft schwankt jemand auch zwischen Überlegungen hin und her und hat bald zu diesem oder jenem Beruf «Lust». Früher genügte es für einen Berufsberater, eine Berufsneigung festzustellen; heute muss er auch abklären, ob in der betreffenden Sparte überhaupt ein Lehrplatz zu finden ist. Bei aller Rücksicht auf Wunsch und Neigung musst du dir also überlegen, ob du diesen Beruf auch einmal ausüben kannst.

## **Das Überbrückungsjahr**

Esther weiss, dass sie ihre Lehrstelle erst in einem Jahr antreten kann. Es steht ihr also ein ganzes Jahr zur Verfügung. Schon sieht sie sich nach einer Arbeit um, denn ein grosses Taschengeld gäbe ihr mehr Möglichkeiten, sich freier zu fühlen. Die Grossmutter aber empfiehlt ihr ein Welschlandjahr, die Mutter wäre froh über eine zusätzliche Hilfe im Haushalt, der Vater schlägt Sprachkurse vor, der Lehrer sähe sie noch gern für ein weiteres Jahr an einer Schule. Alle haben recht. Esther müsste also kombinieren können. Über die kantonale Berufsberatungsstelle erfährt sie die Vermittlungsadressen für einen Aufenthalt im Welschland. Sie möchte in die Nähe einer



grösseren Stadt, da sie erfahren hat, dass es dort verschiedene Treffpunkte für die «jeunes filles» aus der Schweiz gibt. Mit der Mutter trifft sie eine Vereinbarung für drei Monate Haushalthilfe. Während dieser Zeit will sie abends noch etwas Italienisch lernen, denn als zukünftige Verkäuferin kann ihr jede zusätzliche Sprache nur nützen. Eine bestimmte Zeit aber möchte sie frei sein und alle ihre Hobbies pflegen: Schwimmen, Basteln, Herumstöbern und ein bisschen Faulenzen.

Am Familientisch wird der Plan für das Überbrückungsjahr zu-rechtgelegt. Nun sieht Esther ein Jahr voller Möglichkeiten vor sich und ist ganz begeistert davon, ein Jahr mehr Zeit zu haben bis zum Stellenantritt.

## **Das Ausbildungsjahr**

Marianne wird einmal Sozialar-beiterin werden. Das stand für sie schon immer fest. Schon als kleines Mädchen fiel sie durch ihre freundliche Art auf, andern helfen zu wollen. Nun aber sagt man ihr, sie sei noch zu jung, in die Schule einzutreten. Es gibt Tränen, Vorwürfe, die ganze Vorfreude fällt wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Warum denn gleich wieder die Schulbank drücken wollen? Da gibt es Kin-derheime, Alterssiedlungen, Frei-zeitanlagen, Spitäler, Kranken-heime, Horte, wo sie sich auf ihre zukünftige Arbeit vorbereiten kann. Aber ohne eigene Initiative geht es nicht. Telefonische Anfra-gen, sich vorstellen, Abmachun-gen treffen, Einsatz leisten – das liegt in Mariannes Hand. Das gilt übrigens auch für alle Berufe, deren Ausbildung erst ab dem 18. Altersjahr erfolgt.

## **Ich bestimme selbst**

Gabis Wunsch war es schon im-mer, ein Jahr nach der erfüllten Schulpflicht selbst bestimmen zu können. Über ihren genauen Beruf hat sie noch keine klaren Vorstellungen. Sie hat über-aus geschickte Hände und will einfach einmal ausprobieren, was sich alles machen lässt. Wäh-rend eines ganzen Jahres hat sie Adressen von Töpfern, Glasblä-sern, Weberinnen, Malern, Zeich-

nern usw. zusammengesucht. Sogar in einer Invalidenwerkstätte meldete sie sich an. Ebenso stehen ein paar Wochen bei einer Blumenbinderin in Aussicht. Gabi läuft mit einem vollen Terminkalender herum und ist ganz stolz, fast so beschäftigt zu sein wie ihr Vater. Sie wird also ein ganzes Jahr herumschnuppern. Weil sie weiss, dass es gar nicht selbstverständlich ist, dass sie bald hier, bald dort für 6–10 Wochen Gast sein darf, hat sie sich schon einen Dankesbrief ausgedacht. Sie will ihren «Lehrmeistern» eine Urkunde für ausserordentliche Grosszügigkeit ausstellen ...



### **Ein Jahr für den andern**

Heute wird soviel von Solidarität gesprochen, von Mithilfe an diesem oder jenem Werk, von Einsatz und Dienst am Nächsten. Regina will damit ernst machen. Zusammen mit ihrer Freundin Irmgard wird sie genau nach Einsatzplan vorgehen. Das Sozialamt, der Verwalter der Alterssiedlung, eine Krankenschwester, der Pfarrer, die Abschlussklassenlehrerin und eine Hortleiterin haben ihnen beim Ausarbeiten geholfen. Die beiden Mädchen waren übrigens erstaunt, dass sich sämtliche Erwachsene sofort mitbegeistern liessen.

Im Sommer steht sogar ein Landdiensteinsatz auf dem Programm.

Und weil die beiden unzertrennlich sind, werden sie ihn auch zusammen meistern, in Küche und Stall.

Es gibt übrigens viel mehr Leute, die unsere Hilfe nötig haben, als wir glauben. Wer sich einmal im nächsten Bekannten- und Freun-



deskreis umsieht, findet schon viele Möglichkeiten.

### **Und nochmals Schule**

Eine ganze Gruppe Jugendlicher möchte das Jahr vor der Lehre, das 10. Schuljahr oder das

«Berufsfindungsjahr», an einer Schule verbringen. Teils hat man Angst, man würde sonst aus dem Trab kommen und damit den Anschluss verpassen. Viele aber sind der Meinung, ein Jahr ohne besondere Prüfungen und Stress würde das Bild der Schule etwas abrunden. Die einen legen mehr Wert auf Allgemeinbildung und wählen einen Jahreskurs an einer Privatschule. Andere denken in Richtung Kultur und versuchen den einjährigen Vorkurs an der Kunstgewerbeschule. Wieder eine Gruppe möchte mehr Bescheid über das Wirtschaftsleben wissen und sucht Möglichkeiten an Handelsschulen.

Eine Weiterbildung und die Vertiefung des Wissens auf beruflicher oder privater Ebene sind auf alle Fälle eine gute Investition. Es ist wichtig, dass der einzelne die Initiative ergreift und vom vorhandenen Angebot an Kursen und weiteren Möglichkeiten Gebrauch macht. Lernen geht nicht ohne Anstrengung und Ausdauer. Und du, hast du jetzt auch plötzlich Spass am Jahr, das unter Umständen nach deiner Schulzeit noch ausgefüllt werden muss, am Jahr für dich? Es kann für dich eine echte Chance werden, dir menschlich etwas bringen, zur Allgemeinbildung beitragen, dich in deiner Berufswahl bestärken oder ganz neue Wege aufzeigen.